*Laut der UN-Menschenrechtskonvention hat jeder Mensch das Recht auf die freie Entfaltung der eigenen Persönlichkeit. Teil dieser Persönlichkeit ist auch die sexuelle Orientierung und die eigene geschlechtliche Identität. Dennoch wird dieses Recht einigen Personen abgesprochen, die nicht-heterosexuell sind oder sich mit einem Geschlecht identifizieren, das von ihrem biologischen Geschlecht abweicht. Sie sehen sich mit Beleidigung und Diskriminierung konfrontiert – mancherorts werden sie gar gesetzlich verfolgt. Auf Demonstrationen und Paraden müssen sie heute noch um die Anerkennung und Akzeptanz der breiten Gesellschaft kämpfen, auch wenn verschiedenste sexuelle Orientierungen und Geschlechtsorientierungen mittlerweile oftmals als ganz normal verstanden werden. Daher stellt sich die Frage: „Die LGBITQ\*-Bewegung – eine Erfolgsgeschichte?“*

*---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------*

Mit dem Stonewall-Aufstand in den USA und dem durch den WDR produzierten Film *Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation, in der er lebt* erlebte die Lesben- und Schwulenbewegung in der BRD einen Aufschwung. 1971 wurden die Homosexuelle Aktion Westberlin, die Rote Zelle Schwul in Frankfurt sowie die Gay Liberation Front und die Homosexuelle Aktion Köln gegründet. Im Jahr darauf wurde in Münster die erste Schwulendemo in der BRD abgehalten.

Gruppen innerhalb der Bewegung waren allerdings keineswegs einheitlich. Traten Schwule auf Demonstrationen in Frauenkleidern auf, sorgte das bei anderen Teilgruppen für Unmut. Außerdem stritten sich manche lesbische und feministische Gruppierungen um die Deutungshoheit über die Ziele von Frauenbewegungen. Gruppen brachen von den größeren Homosexuellen Aktionen ab und gründeten neue Interessensgemeinschaften.

Demonstration der Homosexuellen Aktion Westberlin

Gleichzeitig wurden innerhalb anderer Organisationen Arbeitsgruppen gegründet, die das Interesse homosexueller Mitglieder ebendieser Organisationen vertraten. Dazu zählte beispielsweise der Arbeitskreis Homosexualität in der Vorgängerorganisation der Gewerkschaft ver.di oder die Ökumenische Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche innerhalb der Evangelischen Kirche.

1979 fand in einigen deutschen Städten erstmals der Christopher Street Day (kurz CSD) statt. Den Namen erhielt der jährlich stattfindende Demonstrationszug in Andenken an den Stonewall-Aufstand. Denn das Stonewall Inn befand sich in der Christopher Street. Inzwischen finden in Deutschland jährlich in größeren Städten CSDs statt. Heute ist die Veranstaltung weniger ein Protestmarsch und mehr eine Gelegenheit, um seine eigene Identität zu feiern. Gleichzeitig mehren sich in den letzten Jahren die Angriffe auf Teilnehmer\*innen der CSDs.

*Text nach: Marcus, Eric, Making History. The Struggle for Gay and Lesbian Equal Rights, 1945–1990. An Oral History, New York 1993. Bildnachweis: Rüdiger Trautsch, Pfingstdemo der Homosexuellen Aktion Westberlin, <https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:HAW-Demo.jpg>*